

Hausfeier am 11. Sonntag im Jahreskreis



14. Juni 2020

Heute kann eine Kerze entzündet und ein Kreuz oder Christusbild aufgestellt werden im Bewusstsein an die Gegenwart Jesu Christi.

ERÖFFNUNG

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Komm Heiliger Geist,
erfülle die Herzen deiner Gläubigen
und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.

GEBET

Gott unser Vater, du hast uns deinen Sohn gesandt, um uns deine Liebe zu zeigen, du hast uns den Heiligen Geist gesandt, um uns in dieser Liebe zu bewahren. Du zeigst uns, wie Gemeinschaft gelingen kann. Lass uns diese Gemeinschaft mit dir und untereinander auch heute wieder spüren und stärke sie, dass sie uns Halt geben kann. Amen.

Gesang (GL 257)

1. Suchen und fragen, hoffen und sehn,
miteinander glauben und sich verstehn,
lachen, sich öffnen, ranzen befrein:
So Gott spricht sein Ja, so stirbt unser Nein.
So Gott spricht sein Ja, so stirbt unser Nein.

2. Klagende hören, Trauernde sehn, aneinander
glauben und sich verstehn,
auf unsere Armut lässt Gott sich ein:
So Gott spricht sein Ja, so stirbt unser Nein.
So Gott spricht sein Ja, so stirbt unser Nein.

3. Planen und bauen, Neuland begehnen,
füreinander glauben und sich verstehn,
leben für viele, Brot sein und Wein:
So Gott spricht sein Ja, so stirbt unser Nein.
So Gott spricht sein Ja, so stirbt unser Nein.

LESUNG AUS DEM HL. EVANGELIUM NACH

Matthäus - Mt 9,36-10,8

In jener Zeit

als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen;

denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Da sagte er zu seinen Jüngern:

Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.

Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!

Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.

Die Namen der zwölf Apostel sind:

an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas,

dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes,

Philíppus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner,

Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskáriot, der ihn ausgeliefert hat.

Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen:

Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet
keine Stadt der Samariter,
sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses
Israel!

Geht und verkündet:

Das Himmelreich ist nahe!

Heilt Kranke,

weckt Tote auf,

macht Aussätzige rein,

treibt Dämonen aus!

Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr
geben.

ZUM NACHDENKEN

GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.“
Dieser Satz aus dem heutigen Evangelium könnte
auch in diesen Tagen als Überschrift in einer Zeitung
stehen. Durch die Coronapandemie stehen den Obst-
und Gemüsebauern aktuell nicht so viele
ausländische Erntehelfer zur Verfügung wie in den
Jahren zuvor. Somit werden bei uns dringend
Menschen gesucht, die sich für diese Aufgabe zur
Verfügung stellen. Andernfalls verrottet die Ernte,
was wiederum die Landwirte in wirtschaftliche Not

bringt, die Preise für die Verbraucher steigen und einige Lebensmittel knapper werden lässt.

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.“ Jesus beschreibt mit diesen Worten die Situation mit den vielen Menschen, die sich immer wieder um ihn versammeln und von ihm Heilung, Trost, Befreiung und den Zuspruch von Gottes Nähe erhoffen. Er bleibt dabei aber nicht nur bei seiner Wahrnehmung und seinem Mitleid für diese Menschen. Er wird aktiv indem er seine Jünger auffordert, Gott um Hilfe zu bitten. Und schließlich sendet er sie aus, um ebenfalls zu den Menschen zu gehen, zu verkünden, zu heilen, zu befreien und zu erwecken.

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.“ Wie stellt sich die Lage für uns heutige Hörerinnen und Hörer des Evangeliums dar?

Nehmen wir auch bei uns und unseren Mitmenschen Müdigkeit und Erschöpfung wahr? Sind wir ebenfalls auf der Suche nach Heilung, Trost, Befreiung und Zuspruch?

Haben wir die Hoffnung oder vielleicht auch schon die Erfahrung gemacht, dass wir in der Nähe Gottes all dieses finden können, ja dass er uns dies immer wieder neu schenkt?

Lasse auch ich mich, ausgehend von dieser Erfahrung, von ihm in den Dienst nehmen und

beauftragen, dieses Geschenk an die Menschen in meiner Umgebung weiter zu geben? Oder halte ich mich da heraus und denke eher, dass dies etwas für „Profis“ wäre?

Bitte ich Gott um Unterstützung für meine Sendung? Ermutigende Worte, sich selber als Gesandte zu sehen und eine Mission (= Sendung) zu sein, hat Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ aus dem Jahr 2013 so formuliert:

„Ich (gemeint ist jede und jeder Einzelne) bin eine Mission auf dieser Erde, und ihretwegen bin ich auf dieser Welt. Man muss erkennen, dass man selber „gebrandmarkt“ ist für diese Mission, Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien. Da zeigt sich, wer aus ganzer Seele Krankenschwester, aus ganzer Seele Lehrer, aus ganzer Seele Politiker ist – diejenigen, die sich zutiefst dafür entschieden haben, bei den anderen und für die anderen da zu sein.“ (Evangelii gaudium 273)

Nehmen wir - jede und jeder einzelne von uns - diesen Auftrag an!

GEBET

In Verbundenheit mit allen Menschen weltweit beten wir nun miteinander das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben
unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse
uns von dem Bösen.*

ABSCHLUSS

Guter Gott,
gib uns in der vor uns liegenden Woche immer
wieder Kraft, Mut und Freude,
unserer Sendung treu zu bleiben und segne uns für
unsere Sendung.
Du Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.